Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 11 (1933)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 21. Juli 1933 Preis 50 Rappen XI. Jahrgang – Nr. 7

Der Bärenspiegel

Fronten unter sich

Zeichnung v. Chemp

E jede wott der einzig sy
im Schwyzerhuus.

Drum schlöh mer all is d'Schädel y:
Haruus – haruus...!

Mein Gedicht

Schrecklich lastet überall
Nun die Zeit der sauren Gurken.
Nirgendwo passiert etwas,
das ich schnell als Stoff erfass,
helft mir: mordet, brennt, ihr Schurken!!

Selbst mit „Reimers Lexikon"
geht heut alles durch die Binsen . . .
Ach, was nützt der edle Stil,
wenn der Pegasus steril!
Nichtpoeten — lasst das Grinsen!

Moral:

Lebt ich doch im Dritten Reich!
Ich müsst nicht so elend trauren . . .
Nimmer wär ich so am Seil:
Alles reimt sich dort auf „Heil" —
selbst die Gurken, diese sauren . . . Tobias

Lachen ist gesund!

Fatal

„Jedesmal, wenn ich Sie treffe, haben Sie eine Schnapsflasche am Mund, Binggeli."

„Ja, Herr Pfarrer, ich will eben meinen Gram damit ersäufen."

„Wann wird denn das schließlich erreicht sein?"

„Ja, sehen Sie, das ist es eben: ich glaube, das Biest kann schwimmen!"

*

Nana

„Und weshalb haben Sie den Tiger nicht erlegt, als Sie ihn sahen?"

„Och, es schien mir, sein Gesichtsausdruck eigne sich nicht sonderlich als Bettvorlage."

*

Herrliches Land

A: „Am Nordpol sind sechs Monate lang Tag und dann sechs ganze Monate lang Nacht."

B: „Dort möchte ich sein!"

A: „Weshalb denn?"

B: „Wenn wer mit einer Rechnung zu mir käme, könnte ich sagen: bitte, kommen Sie morgen wieder..."

*

Geduld

„Papa"!

„Ja, was isch?"

„Warum het dr Elefant vier Bei?"

„I weiß es nid, lah mi i Rueh!"

„Papa, warum cha d'Fleuge flüge u i nid?"

„No ei so dummi Frag u de gits Schleg!"

„Papa, warum bisch du so wüetig?" — — —

In solchen Fällen...

Die Stadtpolizei übermittelt den bernischen Blättern folgende Notiz:

Zur Beachtung: Sonntag, 18. Juni, vormittags, überraschte ein Geschäftsmann in der Oberstadt einen Einbrecher in seinem Geschäft. Der Dieb konnte sich aber davonmachen. Er hatte bereits verschiedene Behältnisse aufgebrochen und ca. Fr. 25 erbeutet. Der Einbrecher ist 20—25 Jahre alt, ca. 170 Zentimeter groß, mittlere Statur, rundes, rötliches, gesundfarbiges Gesicht, trug neuen schwarzen Vestonanzug und dunklen Filzhut. — In solchen Fällen Telephon 17 Stadtpolizei verlangen.

In solchen Fällen...

Ich frage mich bloß, was ums Himmels willen ich dann tun soll, wenn der andere Fall eintritt, und der tit. Einbrecher älter oder jünger, kleiner oder größer ist, eine andere Statur, durchaus kein gesundfarbiges, sondern ein echt verbrecherhaft totblasses Gesicht hat und hellkarierte Knikerboker, sowie einen Tropenhelm trägt — —??

Das gute Beispiel

Fritzli erhält vom Onkel fünfzig Rappen geschenkt.

Er schweigt.

Die Mutter sagt:

„Aber Fritzli, was seit me?"

Der Bub schweigt weiter.

„Fritzeli, jitz red. Was säge-n-i de albe, we mer der Vater Gäld git?"

„— Was, nume sövel?? —"

*

Frechling

Im Bahnhof Bern.

Ein Herr hängt sich aus dem Kupeefenster heraus und will ein warmes Würstchen kaufen. Aber nirgends ist der Verkäufer zu erblicken. Da ruft er einen Buben heran, gibt ihm zwei Franken und sagt:

„Lauf, Junge, hol mir zwei Würstchen. Für dich nimm auch eines, als Belohnung."

Nach drei Minuten kommt der Knabe zurück, kauend. Und mit vollem Mund spricht er:

„Hier haben Sie 1.40 zurück, ich habe für mich gerade noch die letzte Wurst bekommen..."

*

Triumph

Berner Maler (zu einem andern): „Das Jahr wird d' Jury für d' Kunsthalle kes Bild vo mer zrüggwyse, das weiß i!"

„ — ?? —"

„Ja natürlech — i ha nämlech gar kes gmalt."

*

Abgeblitzt

Sie: „Ein Baum erhält im Lenz alles neu, ein neues Kleid, neuen Schmuck usw."

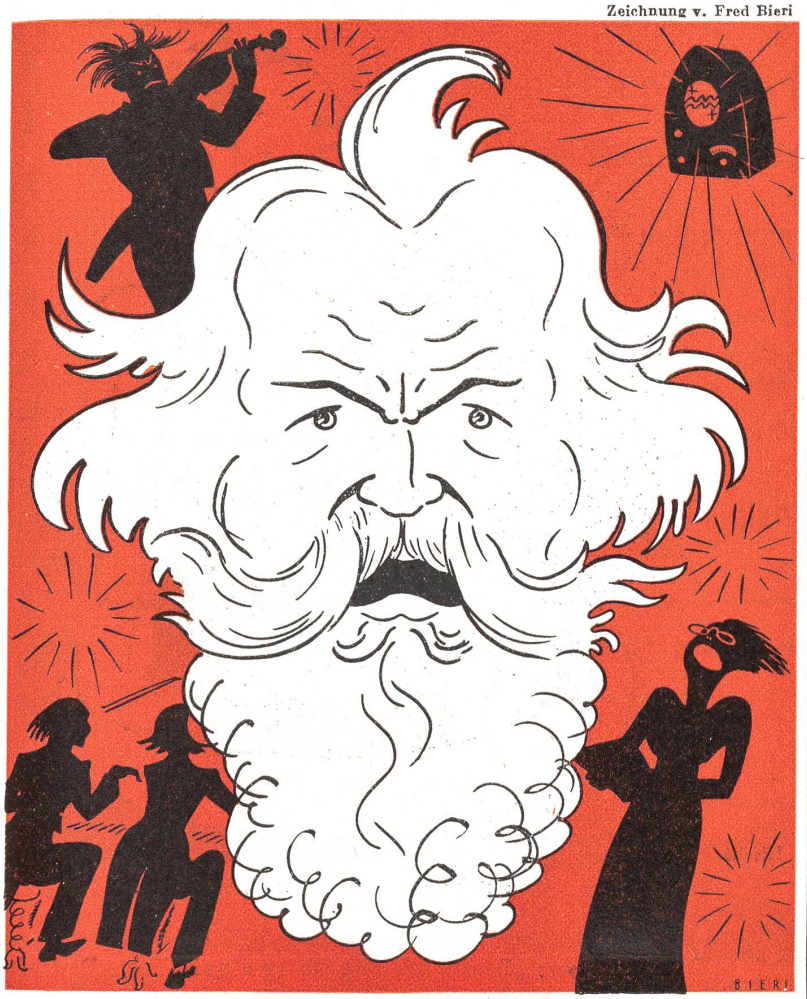
Er: „Gewiß — und macht sich das alles selber!"

Die echten
Knoblauch-Tabletten „Hegra"
(Gesetzlich geschützt)
enthalten ausschliesslich garantiert reinen unverfälschten, getrockneten Knoblauch. Gegen vorzeitige Zeichen d. Alterns.
Hermann Gräub
Apotheke und Drogerie zum Rytfliibrunnen
Bern, Aarbergergasse 37

GOLD und SILBER lieb ich sehr...
kann's auch gut gebrauchen . . .
Dieses schöne Lied ruft Erinnerungen an die Jugendzeit wach und drückt in seinen Versen das Sehnen nach ewiger Jugend aus. Das heutige Leben packt jeden hart an, und es gehört wirklich jugendliche Frische dazu, den Lebenskampf zu bestehen. Aber die Wissenschaft hat mit der Erforschung der Hormone den Weg gezeigt, Schwächen zu beseitigen und unsere Lebenskräfte zu erneuern. Den besten Beweis dafür erbringt das in der ganzen Welt bewährte Hormon-Präparat
OKASA-SILBER für den Mann **OKASA-GOLD für die Frau**
Okasa, nach Geheimrat Dr. med. Lahusen, enthält standardisierte Hypophysen und Keimdrüsen-Hormone sowie nervenstärkende und potenzsteigernde Stoffe. Es ist das wissenschaftlich erprobte, überragende Mittel gegen geistige und körperliche Erschlaffung, Nervenschwäche, sexuelle Neurasthenie, vorzeitiges Altern. Hochinteressante Broschüre mit Probepackung verschlossen und diskret gegen Einsendung von 1 Fr. in Marken vom Generaldepot:
Gottlieb Sterli, Block 59, Zürich 22.
Okasa-Silber für Männer: 100 Tabletten Fr. 12.50 Okasa-Gold für Frauen: 100 Tabletten Fr. 14.—
Zu haben in allen Apotheken! ● Verlangen Sie ausdrücklich Okasa.
In Bern stets vorrätig: Hirschengraben-Apotheke Dr. F. Weil

Zum Brahms-Jubeljahr

Zeichnung v. Fred Bieri



„So habe ich das nicht gemeint . . .!"

So sy mer!

Auf einer Wanderung komme ich in die Nähe der Ruine Geristein. Da es Sonntag ist, wird gehornußt. Bei einem Baum steht einer (ein Berner) angelehnt. Er blutet stark am Kopf. Offenbar ist er (der Berner) von einem Hornuß getroffen worden.

Ich trete hinzu und frage ihn, ob ich ihm vielleicht helfen könne.

„Jä wohär," erwidert der blutende Berner, „das macht nüt!"

*

Bei einem Hochzeitsfest wird traditionsgemäß geschossen. Aber der letzte Schuß will nicht losgehen. Am andern Tag grübelt und bohrt einer (ein Berner) im Mörser herum. Plötzlich — päng — geht die Sache los — und reißt ihm eine Hand vom Körper.

Schnell stößt er (der Berner) den Armstumpf in die Tasche und sagt zu einem Dabeistehenden:

„Du, sägs de niemerem!"

*

Zwei Metzger unterhalten sich beim Holzen; einer (ein Berner) legt einen Finger auf den Spaltbock und sagt:

„Preichsch mi?"

Der andere (auch ein Berner) schlägt mit dem Beil zu, aber der erstere zieht den Finger vorher schnell weg und meint:

„Het nid!"

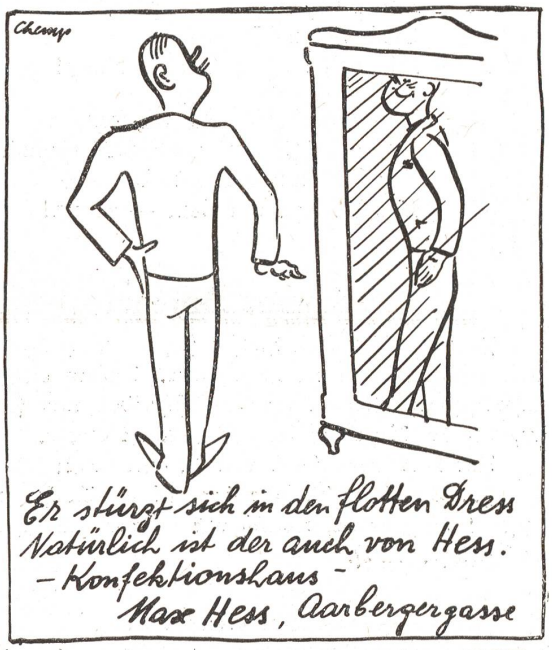
Das Spiel beginnt wieder und er lacht:

„Het nid!"

Beim dritten Mal haut der eine (Berner) mit dem Beil dem andern (Berner) den Finger ab, worauf dieser sagt:

„Het!"

P. E.



Hundstägliche Reime

Man hat den Kopf geschüttelt
Als es gelenzt, gemait;
Doch jetzt kam unvermittelt
Die heisse Hundstagszeit!

Träg kratzt so manche Feder,
Schwer runzelt sich die Stirn,
Und zäh wie altes Leder
Ward plötzlich das Gehirn!

Wie Blei liegt's in den Beinen,
Ermattet sinkt die Hand,
Es wünschen selbst die „Freinen"
So viel ins Pfefferland!

Die sauren Gurken spuken
Vom Pressemann serviert,
Sacht werden jetzt aus Mucken
Kameler — konstruiert!

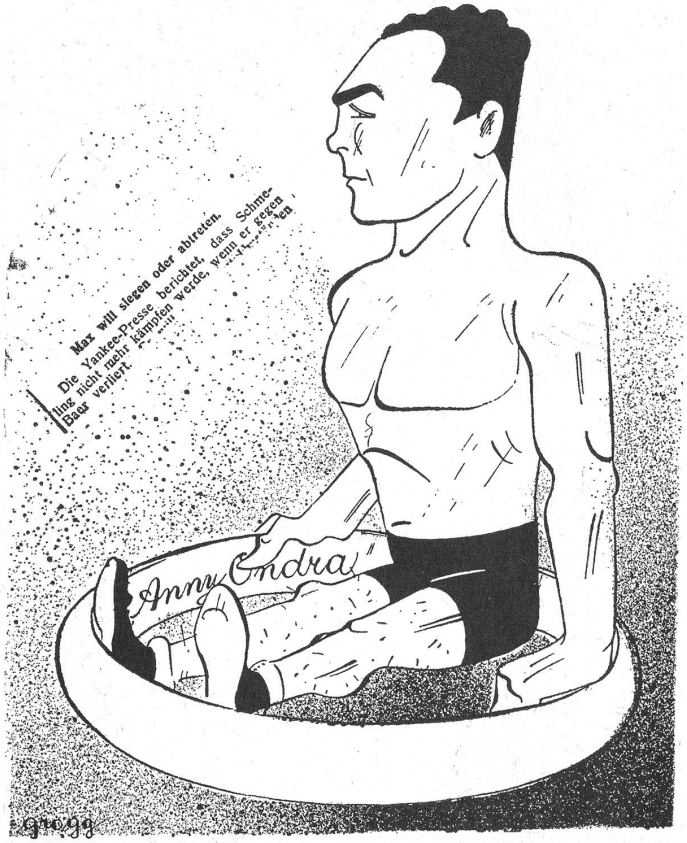
Die Politik, die Fronten,
Das Freigeld, der Proporz,
Sind vielen Horizonten
Zu hoch und gänzlich schnorz!

Was auch sich mag begeben,
Kaum frägt man nach dem Grund.
Zur Hundtagszeit ist eben
Das Denken auf dem — Hund!

Irisché

Maxe

Zeichnung v. Grogg



Er bleibt nach wie vor dem „Ring" treu

Lieber Spiegel!

In der letzten Zeit häufen sich die nächtlichen Einbrüche in abseits gelegene Stationshäuser. Darum erläßt das hohe Eisenbahndepartement ein Rundschreiben und frägt überall an, wie die Kasse des Abends gesichert werde.

Der Stationsvorstand von N. antwortet:

„...Die Barbestände nehme ich des Nachts stets mit in unser Schlafzimmer, wo ich mit meiner Frau hochachtungsvoll schlafe. X. Y."

Der neue Hut

„Nun, Männchen, wie gefällt dir mein neuer Hut?"

„Mein Auge sagt: gut, mein Portemonnaie aber: schlecht!"

Lehrer: „Hansli, wie viel isch 11 u 14?"

Hansli schweigt.

Lehrer: „Wie viel isch ds Aß und ds Näll?"

Hansli (sofort): Füfezwänzg!"

*

Mahlzeit

Ein Reisender kommt in ein Geschäft.

„Ich möchte gerne den Herrn Direktor sprechen."

„Tut mir leid. Ist nicht da. Ging soeben mittagessen nebenan."

„Wird er wohl lange wegbleiben?"

„Nein. Heute nicht. Er speist mit seiner Frau."

Luxemburger-Briefmarken
Auswahlen sendet ohne Kaufzwang **Weller,** Ober-Postsekretär, **Schieren-Luxemburg.**

Gut gelagerte Stumpen
auserlesene Kopfzigarren
frische Zigaretten
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialhaus
CIGARREN BÄR
BERN
Schauplatzgasse 4
im Hotel Bären

Jawohl! — prachtvolle
Teddy-Bären
in feinem Plüsch mit Brummstimme, diverse Farben:
60 cm lang . . . 5.20
70 cm „ . . . 6.60
in Extra Zottelplüsch:
60 cm lang . . 7.50
70 cm „ . . 11.—
H. BEERLI
Oberzollikofen (Bern)
Bester Zugartikel für Vereinsanlässe

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.— 38
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Dennler's
Eisenbitter
Interlaken
gegen Blutarmut
und Bleichsucht
Überall erhältlich

Berücksichtigt bei Euern Einkäufen die Inserenten!

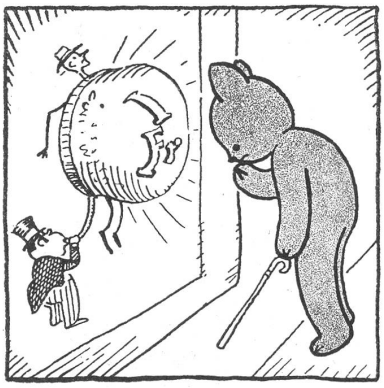
Gerne
hätte ich
Auskunft
über eine Person u. Sache Herkommen, Charakter, Ruf, Erwerb u. Einkommen etc., es fehlen aber die Verbindungen und Möglichkeiten der Annäherung. In diesen Fällen empfiehlt sich Ihnen das bewährte
Auskunftsbureau
Schweizer, vorm. Wimpf
Ryffligässchen 4
Telephon 24.636

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

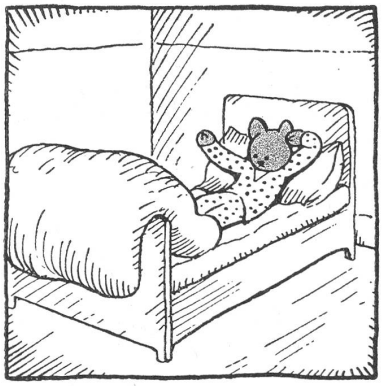
Teddy-Bärs Abenteuer

Teddy hat Angst vor der Inflation

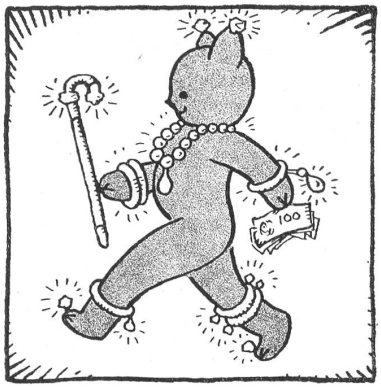
Zeichnungen von Fred Bieri



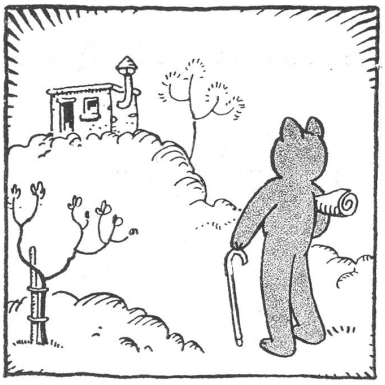
1. Tagtäglich liest nun Teddy schon
Von einer Franken-Inflation —
Besonders seit Herr Roosevelt
Den Dollar auf den Kopf gestellt.



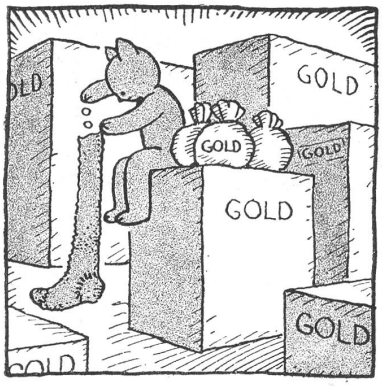
2. Des nachts läßt ihn das Gstürm nicht ruhn;
Er kriegt es mit der Angst zu tun
Und nächsten Tags zur Bank er rennt:
„Auszahlen auf den letzten Cent!"



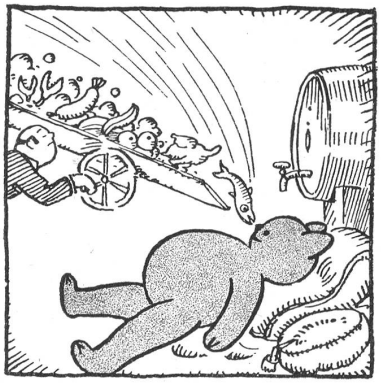
3. „Sachwerte!", sagt er sich, statt Noten!"
Und mit dem Bündel in den Pfoten
Kauft er sich Autos, Uhren, Ringe,
Klaviere und noch sonst so Dinge.



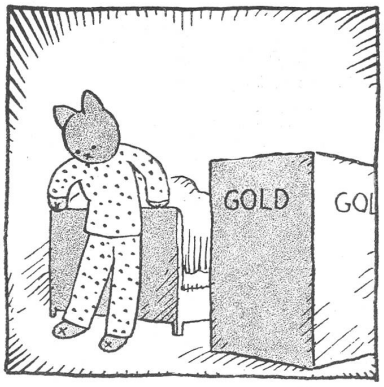
4. Als sich're Kapitalanlage
Kauft er ein Haus am nächsten Tage;
Nur dünkt's ihn: „Wenn der Mietzins fällt —
Dann hab ich wiederum kein Geld!"



5. Doch plötzlich denkt er: „Solch ein Schmarren!
Gold muß man kaufen, Gold in Barren!"
Und das Matratzen-Strumpf-System
Scheint ihm auch heut noch ganz bequem.

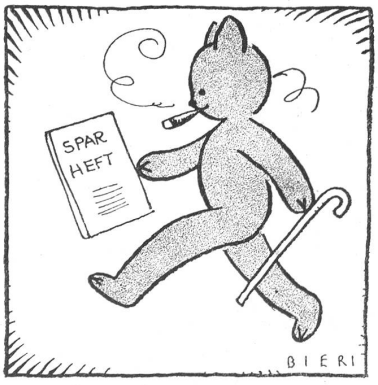


6. „Quatsch!", denkt er dann, „Was nützt das alles?
Schief kommt ja doch in jedem Fall es;
Am besten ist — geht's doch mal drauf —
Wenn ich's verfresse und versauf!"



7. Ernüchtert denkt er dann am Morgen:
„Zum Teufel mit den blöden Sorgen!
Mir wird das ganze Zeugs zu dumm —
Das Gold, das wechsl' ich wieder um!"

8. Und alles, was er sich gequantet
Wird wieder (unter Preis) vergantet;
Fort mit den Autos und Klavieren —
Und müßt er auch daran verlieren!



9. Zur nächsten Kasse geht er dann
Und legt ein neues Sparheft an. —
Am besten ists, man traut den Worten
Von Bachmann, Stucki und Konsorten.

Ojeh

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Weil sich in letzter Zeit die Fälle ganz bedenklich mehren, da den Kunden von Bäckern am Morgen die hergebrachten Semmeln *von der Türe weggestohlen* werden, hat die städtische Bäckermeistervereinigung beschlossen, von nun an die Weggli noch kleiner als sowieso zu machen. Sie werden jetzt in einem Format fabriziert — selbstredend zum alten Preis — dass sie bequem *durch die Schlüssellöcher hindurch* in die Wohnungen hineingeschmissen werden können.

Ausland

London. — Die internationale Liga für die *Frauenbewegung* hat beschlossen, in allen grösseren Städten *Dirigierkurse* für weibliche Kapellmeisterkandidatinnen abzuhalten.

Berlin. — Hier ist soeben Lessings Drama „*Nathan der Weise*" öffentlich *verbrannt* worden. Die Regierung des 3. Reiches liess sich glücklicherweise durch die Aussagen gewisser Sachverständiger, der Autor habe mit diesem prosemitischen Werk künstlerische Absichten befolgt, *nicht irre machen.*

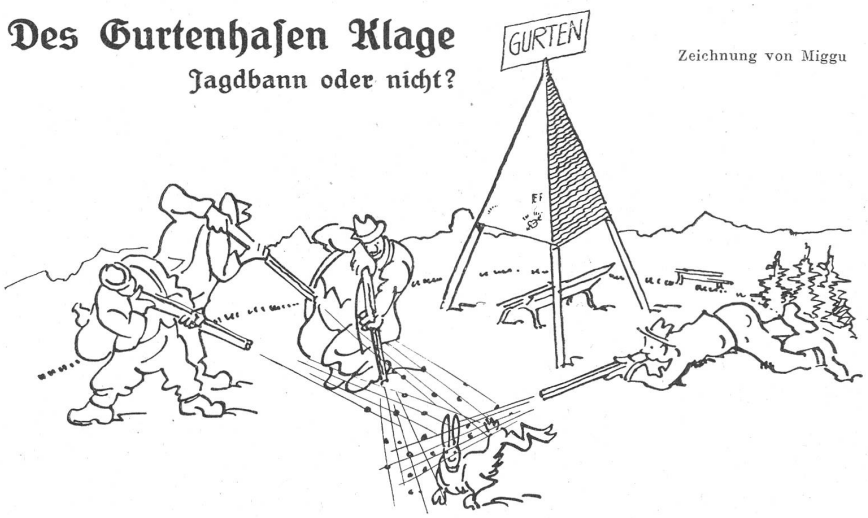
Washington. — Soeben hat der amerikanische Senat beschlossen, auf keinen Fall helfend in Europa einzugreifen, und irgendwie etwas beizutragen, normale Verhältnisse anzustreben. Zwar waren einige der Herren Senatoren der Meinung, es sei Christenpflicht der U. S. A., hier etwas zu tun, aber den Ausschlag gab doch ein Votum, das besagte: „Sollten wir uns wirklich das *Komödienspiel da drüben entgehen lassen*?!" Das wirkte sofort und einstimmig wurde die *Erhaltung des europäischen Schlamassels* beschlossen.

Paris. — Der Kriegsminister hat beschlossen, das Militärbudget für das kommende Jahr so hoch anzusetzen, wie sich die Summe beläuft, die die französischen Damen Jahr für Jahr für Kosmetika ausgeben. Denn die hohen Herren hoffen, mit dieser Summe dann ebenso viele *Eroberungen* wie die Weiblichkeit machen zu können.

Des Gurtenhasen Klage

Jagdbann oder nicht?

Zeichnung von Miggu



„Einer für alle . . ."

Blütenzauber des Spiegels

Aus einem Polizeibericht:

„Frieda M. ist eine ganz übel beleumundete Person, bei der freudige Ereignisse an der Tagesordnung stehen."

*

Eine Schülerin schrieb über die Geburtstagsbescherung:

„Mein Vater freute sich mächtig über das süße Geheimnis, das ich ihm unter der Schürze entgegentrug."

*

Im „Bund" leitartikelt einer:

„...Paul von Hindenburg, der in den letzten Monaten vieles, sehr vieles fallen ließ..."

Aber nei, so öppis — —!

*

Eine baslerische Zeitung berichtet:

„Der Dieb schlug zuerst ein Fenster und sodann ein derartig schnelles Tempo ein, daß es dem Polizisten einfach unmöglich war, ihm folgen zu können."

*

Aus einem Schulaufsatz über das Thema „Die häuslichen Säugetiere":

„Neben den erwähnten großen häuslichen Säugetieren ist als kleines in erster Linie der Floh anzuführen."

*

Aus einer Antwort auf ein Inserat betr. ein Zimmer:

„Sehr geehrter Herr! Bin in der Lage, Ihnen ein prachtvolles Wohnzimmer mit anstößigem Schlafzimmer zu offerieren..."

*

Reisevortrag. Schönheiten des Ozeans.
Der Referent spricht:

„Es kommt mich sehr schwer an, Ihnen die Reize des Wassers so zu schildern, wie ich es im Kopfe habe."

*

Einem Meldebericht sei entnommen:

„Nachdem der Bursche in der Kammer des Mädchens bereits seine dreißig Minuten zugebracht hatte, hielt ich die Sittlichkeit für gefährdet und verlangte Einlaß."

*

Im amtlichen Bericht über die Sitzung des Berner Stadtrates, „Anzeiger" Nr. 139, heißt es:

„Ihre Anwesenheit entschuldigen die Herren Stadtpräsident Lindt, Blaser, Dr. Freimüller, Grimm, Steiger."

Warum wohl entschuldigen sich die Herren für ihre Anwesenheit? Und vor wem??

*

Das „Berner Tagblatt" veröffentlicht am Dienstag, den 11. Juli unter dem Titel „Internationale Hilfeleistung bei Naturkatastrophen" u. a. folgendes:

„Jeder Mitgliedstaat ist zur Speisung des in Aussicht genommenen Hilfsleistungsfonds verpflichtet, und zwar von 700 Schweizerfrauen für jede Einheit seines Mitgliederbeitrages beim Völkerbund."

Jetzt aber hoppla Heiri! Wenn wir annehmen, daß so eine Einheit aus 100,000 Staatsbürgern besteht, dann ergeben sich für die Schweiz demnach ca. 40 mal siebenhundert Schweizerfrauen, die wie an die „Internationale Hilfeleistung" bequem abstoßen können. Aussichten eröffnen sich da für Ehemänner, Aussichten . . .!

⊙

Jagd

„Was machsch am Sunndi?"
„Gah uf d' Jagd."
„Rächt hesch: läbe und läbe lah!"

*

Ballgeflüster

„Allerhand, was die Dame dort an Toiletten und Schmuck aufweist. Wer ist denn ihr Liebhaber?"
„Ein Konsortium."

Einst und jetzt

Zeichnung v. Chemp

„Wie gsehsch de du us! Bisch du a der Front gsi?"
„Nei — i der Front!"

⊙

Verheiratete Lehrerinnen

Anläßlich einer Zusammenkunft von Lehrgotten wurde die Frage diskutiert, ob es einer verheirateten Lehrerin in der Tat auch möglich sei, alle ihre Pflichten gegenüber der Schule restlos zu erfüllen.

Eine sehr schlanke Amazone, bebrillt, Mittenscheitel, erläutert mit scharfer Stimme alle irgendwie denkbaren Gründe, die dieses Problem bejahen.

Da meldet sich jemand aus dem Hintergrund.

Eine Stimme ruft dazwischen:

„Wie aber ist denn mit der Mutterschaft?"

Hoch auf fährt die Rednerin.

Und faucht:

„Lachhaft. Meine eigenen Erfahrungen bestätigen es mir hundertmal: mit Leichtigkeit läßt sich dieses sogenannte „freudige Ereignis" für jede auch nur einigermaßen aufgeklärte Lehrerin in die Sommerferien verlegen!"

⊙

Schüchtern und schlau

Emil sitzt bei seiner Angebeteten, ganz zu alleräußerst auf einer Kante des Kanapees.

„Wissen Sie," stottert er, „was ich jetzt am liebsten tun möchte?"

„Na, was denn?" flötet Lisa.

„Ich würde Ihnen gern einen — Kuß zuwerfen...."

„Sieh mal an, so was von Bequemlichkeit!" staunt Lisa.

*

Natur und Kunst

„Jungi Meitschi sy nätter als jungi Männer."

„Natürlech."

„Nei, nid natürlech — künstlech!"

Wenn's gilt einen besonderen Anlass durch ein leckeres Essen und einen feinen Tropfen zu feiern, dann ins
WIENer Café Schauplatzg. BERN

Erklärung

Das in der letzten Nummer des „Bärenspiegel" veröffentlichte Titelbild hat zu Mißverständnissen Anlaß gegeben. Der „Bärenspiegel" wollte mit diesem Bild lediglich den Ausgang der Volksabstimmung vom 28. Mai persiflieren, in keiner Weise jedoch die Persönlichkeit eines Behörde-Mitgliedes kritisieren oder gar beleidigen. Wenn der Sinn des Bildes etwa anders ausgelegt wurde und die Oeffentlichkeit dasselbe als Angriff auf Bundesrat Musy betrachtet hat, so bedauern Redaktionskommission und Verlag des „Bärenspiegel" lebhaft, hiezu Anlaß gegeben zu haben.

Bern, den 14. Juli 1933.

Redaktionskommission und Verlag des „Bärenspiegel".

⊙

Vaterstolz

„Also Heer Bünzli, das isch doch e Schweinerei mit euem Bueb, jitz het er mi bim ne Haar mit eme Chemp am Gring preicht."

„Bim ne Haar? De isch es nid myne."

*

Fantasie

„Ach, mein Fräulein, wie ich Sie liebe! Meine Fantasie reicht nicht aus, Ihnen hiefür den richtigen Namen geben zu können."

„Dann verleihen Sie mir doch den Ihren!"

*

Seelenwanderung

„... und was ich noch sagen wollte," ödet einer jemanden an, „das mit der Seelenwanderung ist nichts für mich. Der Gedanke, daß ich zum Beispiel mal als Rhinozeros auf der Welt herumspazieren sollte, der paßt mir ganz und gar nicht, wie?"

„Nur keine Angst, zweimal dasselbe wird man sowieso nicht."

Es Glas Waadtländer Wy, ja perfe, das la-n-i mir gfalle, was de hingäge de Waadtländer Tubak ageit, so meine-n-i, isch das öppis anders, d'Webere emel bruuche für ihri Stümpe nie kei fettige, rein nüt anders als überseeische Tubak und de gäng nume vo de beschte Sorte. Wäge däm schmöcke si o eso verwändt guet.

Weber Söhne A.-G., Menziken
ZIGARREN- u. TABAKFABRIKEN

Wie man Lord wird

Die Agentur Havas meldet:

„London, 5. Juli ag. — Havas. — Die Gesundheit des britischen Außenministers Sir John Simon ist stark erschüttert, so daß er wahrscheinlich einen langen Krankheitsurlaub nehmen wird. Sollte sich sein Gesundheitszustand nicht bessern, so wird er in den Lordstand erhoben werden."

Bequem, nicht?

Man läßt sich einfach krank werden, und — schwupp — ist man über Nacht schon Lord...

*

Relationen

„Merkwürdig: eine Frau von dreißig Jahren sieht meist älter aus als ein Mann von vierzig. Wie kommt das bloß?"

„Deshalb, weil eine Frau von dreißig Jahren meist älter ist als ein Mann von vierzig."

Das Wundertier

„Mein Kanarienvogel spricht plattdeutsch."

„Aufschneider, das glaubt dir doch niemand."

„Doch, doch. Wenn ich ihn frage: wat rookst du denn leber, Zigarr oder Pip?, dann antwortet er: Pip!"

*

Sport

Der Arzt untersucht den Patienten.

Er stellt ein vollkommenes zerschundenes Schienbein fest.

Er frägt: „Sie spielen Fußball, mein Herr?"

„Nein, wir jaßten gestern Abend. Meine Frau gibt mir unter dem Tisch immer Zeichen."

*

Beim Fotografen

„Bitte, mein Herr, etwas freundlicher. Denken Sie doch an die Mitgift!"

BRIEFKASTEN DER REDAKTION

Patient in Basel. — Wirklich schwer, Ihnen zu raten. Auf alle Fälle: Vorsicht! Essen Sie keine Speisen mit Salz und Pfeffer, trinken Sie keinen Alkohol, rauchen Sie nikotinarme Zigaretten, schlürfen Sie bloss coffeinfreien Kaffee, und vor allem: wenn Sie heiraten, dann bloss eine *ganz reizlose Frau!*

Junger Mann in —t. — Ueberall merkt man die Krise. Sogar bei der Ehe. Sehen Sie: die jungen Männer werden eben *sparsamer*, neulich haben gleich *zwei* meiner Schwester einen Heiratsantrag gemacht.

Matrone in Biel. — Sie schreiben: „Zu Mozart gehe ich immer gern. Man braucht sich da nicht besonders anzuziehen, es ist bloss *alte* Musik." Da frage ich: was denn würden Sie tun bei — *atonaler* Musik??

Kunstmaler in R. — Was, die Haare wollen Sie sich abschneiden lassen? Schade um ihr Talent!

Intelligenter Jüngling in Bern. — Ja, Sie haben recht: die Vorschriften über das gute Benehmen bei Tisch sind sehr kompliziert. Aber was Sie da vom Messer sagen, das stimmt nun nicht ganz. Sehen Sie: man kann ganz unmöglich sowohl den Fisch als auch das Vanilleeis mit ein und demselben Messer essen.

Molly T. in Bg. — Männer sind alle treulos, das werden Sie wissen. Oder hat Ihnen einer etwa seine Alimente schon *freiwillig* bezahlt —?

Schlanke Lilie in H. — Um Gottes Willen, passen Sie auf mit Ihrer schlanken Linie! Wenn Sie sich weiterhin in dem Tempo, wie Sie schreiben, entfetten, dann treiben Sie bestimmt eines Tages oder Nachts Ihren Gatten korpulenteren Damen in die Arme!

Lehrersfrau in Freiburg. — Beruhigen Sie sich, wenn Ihr Mann Sie so viel auszankt. Das wird sich ändern, sobald er Professor geworden. Ich kenne einen Herrn Dozenten, der landet beim Schimpfen zuletzt regelmässig in seinen Vortrag über Schiller und dann muss seine Frau gleich nachzustenographieren anheben.

Junge Frau in T. — Nein, nein, seien Sie froh, dass Ihr Kleines ein Mädel ist, ein Bub stürzt entweder vom Flugzeug ab oder wird Regierungsrat.

Psychologe in L. — Frauen übertreiben in allem, so schreiben Sie. Das stimmt jedenfalls in *einem* Punkt nicht: wenn Sie sie nach dem Alter fragen...

T. J. in R. — Nein, mit dem Heiraten war es *immer gleich:* früher *wartete* man damit, bis man den *richtigen* Mann gefunden hatte, und heute *heiratet man solange*, bis man ihn hat.

Sängerin in -burg. — Sie täuschen sich: der Kritiker N. N. fängt wirklich an, bekannt zu werden. Erst neulich erhielt er ja an einem einzigen Tag *drei* Ohrfeigen.

Mutter in Thun. — Beruhigen Sie sich nur wegen der Fragerei Ihres Kindes. Die Kleinen sind nun mal so. Als meine Frau neulich Drillinge bekam, da meinte der dreijährige Hanspeter: „Sind sie zur Auswahl gekommen?"

Backfisch in Yverdon. — Nein, ich finde das verfehlt, wenn Sie sich von Ihrer Frau Grossmutter aufklären lassen möchten. Sehen Sie, die gute Dame hat doch bestimmt die ganze Geschichte schon längst wieder vergessen.

Köchin in -lingen. — Unter „Mesalliance" versteht man die Begebenheit, dass einen die eigene Frau *nicht* mit einem *Kavalier* betrügt.

Statistiker in Zürich. — Soso, also Bern habe am meisten uneheliche Kinder. Wissen Sie auch warum? Weil das bei uns schon bekannt ist und sich eben ein jeder sagt: „Bien, dann kommts auf eines mehr schon gar nicht an!"

Student in Basel. — Unter einem „guten Frühstückslokal" verstehe ich eines, in dem man für den Mittag auch gleich noch satt wird.

Reisender in -en. — Recht haben Sie, die Bedienung im Hotel „Hirschen" ist in der Tat miserabel: da sitzt man dort und ist schon beim Rülpsen und der Kaffee ist immer noch nicht serviert!

Politiker in G. — Sie täuschen sich, mein Herr. Das grösste Recht auf der Strasse haben die Hunde. Wenn Sie das nicht glauben sollten, bitte: tun Sie einmal dort, was diese Viecher ständig tun, gleich schreibt man Sie auf.

Ethiker in -lingen. — Doch, doch, es gibt noch Möglichkeiten für die Tüchtigen in dieser Welt. Ich kenne einen ganz frommen deutschen Kommerzienrat. Der sitzt nun zu oberst auf dem Zürichberg. Früher sass er im Dom zu Berlin, vorher zu Posen in der Kirche, und ganz zu allererst in Krotoschin in der Synagoge.

alle
angestellten unseres hauses kennen nur einen ehrgeiz: zufriedene kunden zu sehen. beim dritten oder vierten besuch kennt man schon genau ihren geschmack, ihre besonderen wünsche. wollen sie sich davon nicht überzeugen?
bern, bubenbergplatz 12
coiffeursalon
dubach

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof.
Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

OPAL
der feine Stumpen
„Mein Papa raucht nur noch OPAL Stumpen."

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881
Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Kein Bruchband
tragen ist besser, als ein schlechtsitzendes oder unzweckmässiges. Wenn Sie gut und prompt bedient sein wollen, wenden Sie sich an
Felix Schenk
vormals Dr. F. Schenk
Bern, Kornhausstrasse 4

Bitte inserieren Sie im „Bärenspiegel"

Sonny boy . . .
oder das Rosengartenfest der Berner Studenten

Zeichnung v. Bieber

O alte Burschenherrlichkeit,
Wohin bist du entschwunden?

Der Musensohn aus unsrer Zeit
Sucht so sich Freudenstunden!

BERN **Bahnhof-Buffet** Best bekanntes Restaurant

Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer

41 S. Scheidegger-Hauser

Jä gäll so geits!

Die Nacht nach dem Badebummel

Zeichnung v. Chemp

Wie die Familie Blüttli ihre „Bettruhe" im Anschluß an ein Sonnenbad abgehalten hat . . .

Die Wahl

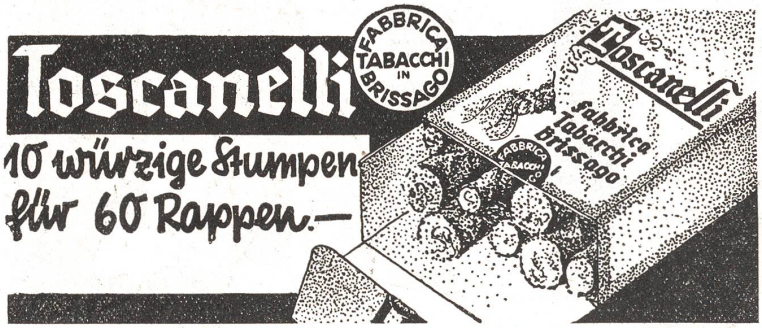
„Ja, lieber Freund, es gab für mich eben nichts anderes mehr. Ich stand vor der Wahl: heiraten oder mich erschießen."

Der Freund, nach einem Seitenblick auf die Gattin: „Selbstmord wäre Feigheit gewesen!"

Kritik

Komponist: „Finden Sie, ich sollte aufhören, Sinfonien zu schreiben?"

Kritiker: „Im Gegenteil. Ganz im Gegenteil. Ich finde, Sie sollten damit anfangen."



CAFÉ DELLA CASA
BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. – Feine offene und Flaschenweine. – Gute Küche. – Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen
Es empfiehlt sich bestens H. Tschannen

„Münsinger"
Obstsaft (Süssmost)
Apfelwein (vergoren)
empfiehlt in besten Qualitäten die
Mosterei Münsingen
Gefl. Preisliste verlangen. (Tel. 31)

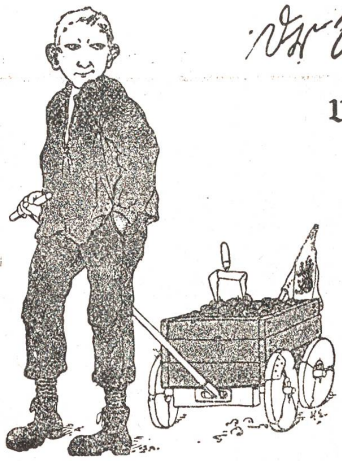
Läden:
Ryffligässchen 3 Tel. 21.093
Freiestrasse 58 Tel. 21.597
Breitenrainplatz 37 Tel. 27.317
Reinigt
Färbt
Plissiert

Café Rudolf
RESTAURANT FRANZ PESCHL
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz 21

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Spielsaal · Bar

Café Barcelona, Aarbergergasse 19, Bern
Prima und reelle Weine / Vorzügliche Apéritifs / Feine Liköre / Café Express / Grosses Kunstspiel-Orchestrion (einzig in Bern). 40 Inh. J. Romagosa

HUMOR in der Reklame reizt die Kauflust. Machen Sie einen Versuch!



Dr Mattegiu

Uf em Gürtu

Immer am erschte Ouguscht sy mir Gyele vo dr Mättu uf e Gürtsch. Da hei mer üsi Chracher, Schlängli u Rageete mitgnoh u de dert obe losglah. Dennzumau, wo-n-i wott verzapfe, sy mer öppe-n-üsere zäh Fisle zäme g'gange. Mir si dür d'Badgaßhingere, uf d'Brügg u übere ids Chiuchefäud. Auerlei Witze hei mer ungerwägs g'risse. Eine het em angere dr Haagge gschlage oder-n-e ygleit. Settige Züüg hei mer gmängt. Wo mer du d'Aegerteschtraß ab sy, hei mer wäge zwöine Dämeli zümftig müesse chropfe. Mir si grad ane verby gloffe, da meint eini zur angere: „Apropos, mi Liebi, ha-n-i ächt nid e chly ds viel Ruusch ufgleit?" Wäge däm hei mer müesse lache, wiu's üs koolig dünkt het. Das isch doch e Blödsinn, sech d'Visasche z'bemale. Bis zum Schönouerli hei mer no nes Wettrenne gmängt. Dr Lüggu isch erscht gsi, wiu är am wenigschte Füürwärkzüüg het gha z'fuge. Vom Schönouerli sy mer gly d's Wabere gsi u dert sy mer dr Hoger uf. Kärn Burtlefer het dr Schtraß nah wöuue, aber mir angere au d'Schtäge-n-uf. Er isch nume es Paar Schritt gange, nachhär het er sich anders b'sunne u isch üs nache tschepft. Miggu Köhler seit, är heig am schwärschte dsfuge wiu är e ganze Bung Rageete het gha. Z'oberscht hei mer gnyscht, wele daß am nächschte zum Füür, wo aube am erschte Ouguscht uf em Gürtu brönnt, zueche dörfi. I bi ziemlich am nächschte gsi u d'Hutt het mer bim Hagu bau afa schmürzele. Nachhär sy mer no einig worde, mir wöuui no zum Signau füre. Da, uf em Wäg dahi passiert d's Unglück. Plötzlich faht das bim Köhler Miggu afa Funke sprütze u zische u mit emene zünftige Chlapf

hört es uf ds Mau wieder uf. Aber da brüelet dr Miggu scho wie ne Chue: „Au, mi Hang, mi Hang isch verbrönnt!" Sofort isch e Kuppele Lütt um ihn ume gschtande u aus het ne gfragt, was es g'gäh heig. „He," seit der Miggu, „e länge Gymeler, so ne schlächte Cheib, het mit der Sigarette mi Bung Rageete azündet!" Nachhär het er umegluegt u plötzlech rüeft er: „Dert schpringt er, dä Tonner!!" Da sy mer au i d'Sätz u däm nache. Mir sy gly by-n-ihm gsi; dr Erscht het ne vo hinger ygleit u dr Gymeler flügt gringvorah uf e Ranze. Nachhär isch die ganzi Räblete uf dä ufe u mir hei ne düregschwartet, daß es e wahri Freud isch gsi. Wo mer dänkt hei, er heig gnue übercho, hei mer ne la schpringe. Dä isch dervotechlet wie ne abgschoßne Pfiu.

Du luege mer du, was es em Miggu überhoupt gmacht het. Er het es Paar zünftigi Brandplatere uf em Handrügge uf de Finger gha. Mir sy mit ihm i ds Kulmhotäu hingere u dert het ihm dr Choch Salatöu druf gschüttet u nachhär mit emene lynige Lumpe verbunge. Oeppe-n-em Zähni sy mer wieder ds dürab u hei üs ids Näscht gleit. No im Schlaf han-i vo däm Rageetebung troumet.

P. E.

BERN Speisewirtschaft STEFFEN
Aarbergergasse
empfiehlt sich bestens 63

Der gute 24er TABAK nur 40 Cts. rein holländische Mischung

Besuchet den
Unteren Jucker
KRAMGASSE 49 KESSLERGASSE 12
Säli für Vereinsanlässe und Sitzungen
Gutgeführtes Restaurant Tel. 22.435
Höflich empfiehlt sich Schori Fritzens Frau

Ueberall mitnehmen
auf Pic-Nic-Fahrten, Ausflügen, Besuchen usf. können Sie Ice-Cream
in der Pic-Nic-Packung
(Trockeneis-Packung für eine Kühldauer von 10 Stunden) Vollkommen kostenlos, also ohne Aufpreis. Aus der Packung heraus sofort servierbereit.
Erhältlich in vielen Milchproduktengeschäften, einigen Konfiserien und Kiosk.
Ice Cream THUN
. . . ein Rahmprodukt mit natürlichen Aromastoffen.

Sie können alles erfahren
über Vorleben, Lebensweise, Familien- und Vermögensverhältnisse, Charakter, Leumund einer Person.
So eingehend informiert man sich nur ein- oder zweimal im Leben, dann aber will man eine gründliche und ungeschminkte Auskunft haben. Auch auf Diskretion legen Sie Wert. Erstklassige Referenzen aus dem In- und Ausland.
Auskunftei
Wimpf & Co.
Spitalgasse 9, Bern
Telephon 27.057

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.– geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Es lohnt sich
im Löwen einzukehren, um die vielen guten Plättli und die feinen, offenen Weine und Salmen-Biere zu kosten.
Restaurant Löwen
Spitalgasse – Schauplatzgasse

nix geht über die ächte

Blauband Brissago
FABBRICA TABACCHI IN BRISSAGO

Nach bewährtem Muster

Zeichnung v. Fred Bieri

461 Tit. Staatsarchiv des Kts. Bern
Bern

A. Z.

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstraße 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto Nr. III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).